



Abend -

Zeitung.

69.

Montag, am 22. März 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Prinz Friedrich.

Eine Erzählung aus der ersten Hälfte
des achtzehnten Jahrhunderts.

Von E. F. van der Velde.

Am östlichen Ufer des majestätischen Rheines, der kaiserlichen und des heiligen römischen Reichs freien Stadt Köln gegenüber, trieb um die Zeit der Weinlese ein Haufen Studenten, der von der dassigen Universität übergeschifft war, sein lautes, fröhliches Wesen. Während einige von der Zithern Spiel begleitet, lustige Lieder sangen, und die grünen Römer zusammen klingen ließen, in denen des Rheinsohnes bleiches geistreiches Gold funkelte, liefen andere, von seinem Feuer und von dem üppigen Jugendmuth entzündet, durch die Nebengänge, die hübschen schlanken Winzerinnen zu haschen, die den Verfolgern zögernd entflohen, und sich lachend fangen ließen. Noch andere übten sich mit den mitgebrachten Rappieren im ritterlichen Fechterspiel, und die starken Klängen an einander und auf die tönenden Haukörbe fallend, schlugen auf eine wunderbare Weise den Tact zu dem Chaos der Melodien, das rings erscholl. Nur eine kleine Zahl entweichte den schönen Herbsttag, um einen Tisch herum stehend, an dem der edle Genueser Fregoso Bank hielt, und ohne das Prachtgemälde, das Gottes Hand rings um sie aufgerollt, eines Blickes zu würdigen, verfolgten sie nur mit gierigen Blicken

die Gold- und Silberhaufen, die, gleich Planeten, rings um die Tafel rollten, bis sie von der Bank, wie von einer mächtigen Centralsonne angezogen und verschlungen wurden. Zwei Jünglinge hatten sich von der Gesellschaft getrennt und saßen, nicht weit von einander, am Stromufer. Der eine, ein Freiherr von Wachtendonk, von den wüsten Burschen mit dem Spottnamen: der Bücherwurm getauft, lag unter einem Haufen von Büchern, Heften und Landcharten, die ihn auch auf der lustigen Rheinfahrt begleiten mußten, auf der Erde und studirte, daß ihm der Schweiß von der Stirne floß. Der andere, Schmidtberg, wegen seiner ungemainen Anmuth, von Kölns Plebejer Schönen laut, und selbst von den stolzen Patricierinnen insgeheim der schöne Fritz genannt, saß mit übereinander geschlagenen Armen, und schaute über des herrlichen Stromes Smaragden-Glanz hinüber zu dem stattlichen Köln, das sich, von seinen neun und vierzig Kirchen und sieben und dreißig Klöstern überthürmt, vor ihm ausdehnte. Das trostlose Gefühl des Alleinstehens, des gänzlichen Verlassenseyns, hatte ihn ergriffen, und füllte seine Augen mit Thränen, die, ihm unbemerkt, über die rothigen Wangen rollten. Jetzt hob Fregoso die überfüllte Bank auf, die Pointeurs, deren Börsen er geleert, zerrissen fluchend die unschuldigen Livrets, und froh, ihren Unmuth an einem wehrlosen Gegenstande auslassen zu können, fielen sie mit bitterm Spott über den armen